



Ein für die damalige Zeit ganz neuer Gebäudetyp entstand in der Pilotsiedlung Hirschsprung: das „Y-Haus“. Es kopiert im Grundriss die Buchstabenform eines Y und findet sich geringfügig abgewandelt in zahlreichen hessischen Gemeinden wieder.

Stadtfern und naturnah

Vorgestellt: Die Wohnstadt Hirschsprung in Dreieich-Sprendlingen

Mit einem revolutionären Konzept veränderte die Nassauische Heimstätte in den 60er Jahren mit Hirschsprung und Breitensee die Art des Wohnens und Lebens: Wohnstadt statt Siedlung. Noch heute profitieren die Menschen davon.



Aufgelockert, abwechslungsreich und mit viel Grün – das ist der erste Eindruck, den die Wohnstädte Hirschsprung und Breitensee in Dreieich-Sprendlingen vermitteln. Man könnte auch sagen, es sind Hochhaus-siedlungen, doch das greift zu kurz. Mit rund 500 Wohnungen in 24 Gebäuden, die jeweils acht bis neun Stockwerke hoch sind, ist die Nassauische Heimstätte heute in den beiden Wohnstädten vertreten. Geplant und gebaut hat sie allerdings viel, viel mehr.

Man muss sich in die damalige Zeit zurückversetzen, um die Pionierleistung der Planer zu verstehen. Es ist Nachkriegszeit in Deutschland. Zerbombte, Flüchtlinge, Vertriebene, Menschen ohne ein Dach über dem Kopf brauchen Wohnraum. Frankfurt, Offenbach

und Neu-Isenburg haben große Schäden erlitten, die 10.000-Seelen-Stadt Sprendlingen jedoch war von Kriegsschäden praktisch verschont geblieben. In den frühen Nachkriegsjahren wurden eher große, gleichförmige Siedlungen gebaut, die den Menschen schnell eine eigene Wohnung im Mindeststandard verschafften. Doch Mitte der 50er Jahre setzte sich bei der Nassauischen Heimstätte eine neue Haltung durch. Die Planer wollten eine neue Wohnstadt im Grünen bauen, die weniger starr als herkömmliche Siedlungen sein und die neuesten psychologischen und städtebaulichen Erkenntnisse verwirklichen sollte. Dies entsprach auch einer neuen „Großstadtfeindschaft“, die sich zu dieser Zeit entwickelte. Man wollte stadtf fern, aber naturnah wohnen.

Hirschsprung: neue Gebäudeform, neue Straßenform

Hirschsprung war das bundesweite Vorzeigeprojekt für die Wohnkultur im Grünen, das Motto hieß: „Vielfalt statt Massierung“. Insgesamt errichtete die Nassauische Heimstätte hier ab Baubeginn im Oktober 1956 bis 1963 1.058 Wohnungen mit Einbauküchen und -möbeln, teilweise schon mit Zentralheizung, in den Hochhäusern mit Fahrstuhl und Müllschlucker. Die Wohnungen verteilten sich auf 254 Bungalows und Reihenhäuser, die später als Eigenheime verkauft wurden. Doch auch zahlreiche mehrgeschossige Wohnhäuser und sechs Hochhäuser gehörten dazu. Diese Hochhäuser stellten damals zwei ganz neue Gebäudetypen dar: das „Punkthaus Y“ mit stark überkragendem Dach und



In der Wohnstadt Hirschsprung wurde die Trennung von Fuß- und Autoverkehr konsequent in einer organischen Form verwirklicht: mit einer als „Acht“ angelegten Erschließungsstraße. Sie sorgt noch heute für ein angenehmes Gefühl von Weite und Ruhe.

schräg ausgestellten Balkonen und das „Hochhaus A“ mit glatter Fassade. Beide Gebäudetypen finden sich noch heute geringfügig abgewandelt in vielen hessischen Gemeinden wieder. Revolutionär war die Wegestruktur: Hier führen die Straßen um die Gebäude und nicht umgekehrt. Mit einer als „Acht“ angelegten Erschließungsstraße, von der Fußwege durch die Grünanlagen zu den Gebäuden führen. Mit der Trennung von Fuß- und Autoverkehr lässt es sich angenehm nach Hause kommen. Geplant waren außerdem ein Ladenzentrum, eine Bank, Post und eine Gastwirtschaft.

Aufgelockertes Wohnen in Breitenensee

Gemeinsam mit den Beteiligungsgesellschaften Süwag, Merian und Mavest errichtete die NH im benachbarten Breitenensee ab 1961 eine weitere Wohnstadt mit ähnlich aufgelockerten Wohnformen. Ab 1966 konnten die ersten Bewohner hier einziehen. Einer von ihnen ist Claus Liewerkus, einer der Erstbezieher im Berliner Ring. Er erinnert sich, dass hier sehr viele kinderreiche deutsche Familien wohnten und in bestimmten Häusern vor allem die Arbeiter und Angestellten von hiesigen Großunternehmen wie Post, AEG oder Binding Brauerei. Im Lauf der Zeit hat sich natürlich viel gewandelt. Die Kinder sind groß geworden, weggezogen, die Ehepaare geblieben. Hier wohnen heute sehr

viele allein stehende ältere Damen und als Bezieher frei gewordener Wohnungen häufig ausländische Familien aus Eritrea, Äthiopien, Russland und der Türkei. „Was fehlt, sind soziale Anlaufstellen und Kontaktmöglichkeiten“, stellt Liewerkus fest. „Es gibt einfach zu wenig Geschäfte und Läden oder Kneipen beziehungsweise sie können sich nicht lange genug halten. Das einzige Café hier in Breitenensee sind wir.“

Nachbarschaftstreff Forum Nord

Damit meint der sportliche 67-Jährige das Café im Nachbarschaftstreff „Forum Spremlingen Nord“, einem Verein, in dem sich zwei angestellte Sozialarbeiterinnen und über 20 Bewohner von Breitenensee ehrenamtlich engagieren. In einem sonnendurchfluteten Innenhof kann man miteinander klönen, in den angrenzenden vier Räumen gibt es ein breites Angebot für die Anwohner: internationale Mutter-Kind-Gruppe, Jugend-Treff, Deutschkurse, Kindersportgruppe, Gymnastik, ein Skatclub und vieles mehr. Während das Café-Team (die Frauen) die Bewirtung des gemütlichen und gerne besuchten Cafés organisieren, kümmern sich die männlichen Helfer, die Heintzelmänner, um die übrigen praktischen Aufgaben des Vereins. Der Verein möchte die Begegnung untereinander fördern und vorausschauend Konflikte vermeiden. Deswegen gibt es unter anderem die von der Nassauischen Heimstätte mitgetragene Ausbildungsinitiative „Konfliktvermittler“, in der 15 Anwohner von Hirschsprung und Breitenensee zerstrittene Nachbarn an einen Tisch bringen und mit ihnen eine für alle tragbare Lösung erarbeiten (wir berichteten in füreinander Nr. 3/2005).

Es herrschen ruhige Verhältnisse in Hirschsprung und Breitenensee. „Wir haben hier relativ wenig mit Vandalismus zu tun“, erklärt Claus Liewerkus. „Ich persönlich genieße die schöne Natur ringsum, die luftige Siedlung, fühle mich hier wohl – und damit es so bleibt, engagiere ich mich im Forum Nord.“



Ein Ort zum Klönen und Kontaktpflegen: der Nachbarschaftstreff Forum Nord. Das Café-Team und die Heintzelmänner freuen sich über jeden, der ehrenamtlich bei ihnen mitmachen möchte!